

Biebricher Tagespost

Biebricher neueste Nachrichten.

Erste Ausgabe: Montag, Freitag, Samstag und Sonntag. —
Abonnementpreis: Bei der Expedition abwärts 1,20 M.
pro Vierteljahr, bei der Postanstalt im Hause ge-
bracht 20 M. monatlich. Wochenkarten, für 6 Nummern,
20 M. Wegen Postwegen höherer bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Abonnementpreis: Die einzige Lokal-Anzeiger für Biebrich
Nr. 104, 1. Ausgabe 15 M. Bei der Expedition, Ab-
nahme: 10 M. pro Vierteljahr. Sonstige, für den Abnehmer,
bei der Expedition, für den Abnehmer, 10 M. pro Vierteljahr,
sonst 15 M. pro Vierteljahr. Sonstige, für den Abnehmer,
bei der Expedition, für den Abnehmer, 10 M. pro Vierteljahr.

Verlags-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei G. H. Schöler in Biebrich. — Druckerei 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathenstraße 104.

Nr. 62.

Montag, den 15. März 1915.

54. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern wurden vereinzelte Angriffe der Engländer abgewiesen.

Unter der Wiedereinnahme des Dorfes Neuwe Chapelle angeführter Angriff blieb nach anfänglichem Erfolge auf eine feste englische Überlegenheit und wurde deshalb nicht durchgeführt. Die Engländer entwickelten in dieser Gegend eine rege Tätigkeit mit Fliegern, von denen vorgestern einer, gestern zwei heruntergeschossen wurden.

In der Champagne flackerte an einzelnen Stellen der Kampf wieder auf. Alle französischen Teilangriffe wurden mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. 200 Gefangene blieben dabei in unserer Hand.

Nebel und Schnee behinderten in den Vogesen die Gefechtsfähigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen wichen aus der Gegend von Augustow und nordöstlich bis hinter den Dvz und unter die Gefälle von Grodno zurück.

Am Dvz nordöstlich von Prasnisch wurde ein russischer Angriff abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Einige feindliche Schiffe feuerten gestern nachmittag aus Gegend von Ca-Panne-Nieuport wirkungslos auf unsere Stellungen.

Bei Neuwe Chapelle fand, abgesehen von vereinzelten englischen Angriffen, die abgeschlagen wurden, nur Artilleriekampf statt.

In der Champagne wiederholten die Franzosen östlich von Souain und nördlich Comenil auch gestern ihre Teilangriffe. Unter schweren Verlusten für den Feind brachen sämtliche Angriffe im Feuer unserer Truppen zusammen.

In den Vogesen sind die Kämpfe nach dem Eintreten besserer Witterung wieder aufgenommen.

Die Franzosen verwenden jetzt auch in den Argonnen die neue Art von Handgranaten, nach deren Detonation die Luft verpufft werden soll. Auch französische Infanterie-Explosivgeschosse, die beim Aufschlag Flammen erzeugen, wurden in den gestrigen Kämpfen erneut festgestellt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

W. B. Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart: 13. März 1915 mittags: In Ost- und Westgalizien keine Veränderung, während des Tages Geschloßkampf. Angriffe einzelner feindlicher Abteilungen wurden durchweg unter Verlusten abgewiesen.

Die Kämpfe an der Straße Gisa-Ballgrad in den Karpathen dauern weiter an. Eine Höhe, um die seit Tagen gekämpft wurde, gelangte gestern in unseren Besitz. Im Gassenangriff sprengten eigene Truppen Teile der feindlichen Stellung, warfen im folgenden Nachtangriff den Gegner zurück und nahmen über 1200 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Noch nachts wurden russische Gegenangriffe auf diese Höhe wie auf die Stellungen in den anschließenden Abzweigungen unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

An der Gefechtsfront in Südost-Galizien und im Raume bei Czernowit herrscht im allgemeinen Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

W. B. Wien, 14. März. Amtlich wird verlautbart: In Polen und an der Front in Westgalizien hat sich die allgemeine Lage nicht geändert. Vorstöße des Feindes wurden an der unteren Nida, sowie bei südlich Gorlice nach kurzem Kampfe zurückgeschlagen.

In den Karpathen scheiterten wieder in zahlreichen Abzweigungen feindliche Angriffe der Russen. So in der Kampffront zwischen dem Sattel von Luptow und dem Ljstow Pass, dann im Oporal, wo auch nachts heftig gekämpft wurde, und bei Bzskafom. Außer den vielen verwundeten Russen, die in unsere Hände fielen, wurden über 400 Mann des Feindes, die sich im Nachtangriff ergaben, gefangen genommen.

Auch an den Stellungen südlich des Dniestr entwickelten sich Kämpfe. Ein von starken Infanterietruppen des Gegners eingeleiteter Angriff kam im wirkungslosesten Feuer unserer Truppen bald zum Stehen und brachte großen Verlusten des Feindes völlig zusammen. Weiter östlich wurde zu Fuß vorgehende feindliche Kavallerie ebenfalls zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage im Osten.

W. B. Petersburg, 13. März. Der Zar begab sich aus Jaroslaw Gelo zur Front. — Sämtliche russischen Blätter zeigen große Unruhe über das Schicksal der Festung Ostrowitz und sprechen ihre Bewunderung darüber aus, daß nach den gemeldeten großen russischen Siegen Ostrowitz immer noch bedroht und dadurch der Übergang über die Dvzlinie gefährdet ist.

W. B. Wien, 13. März. Der militärische Mitarbeiter des „Neuen Wiener Tagblattes“ berichtet die letzten Kampf-Phasen an der östlichen deutschen Gefechtsfront und kommt zu folgendem Schluss: Die Lage der Verbündeten auf dem nördlichen Ufergebiet der Weichsel darf in jeder Hinsicht als zufriedenstellend erklärt werden. Es fällt jedoch niemandem ein und zwar auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges, die russische Riesennormen schon zu unterkühlen. Bist man aber das strategische und taktische Tun innerhalb der letzten vierwöchigen Feldzugsperiode vorurteillos ins Auge, so will es beinahe scheitern, als ob die moskowitzische Wehrmacht zwischen Weichsel und Njemen trotz ihrer anerkannten Jähigkeit und immer wieder gezeigten Widerstandskraft zu einer einseitigen, auf großen Zweck hingelenkten Offensive denn doch nicht mehr die Befähigung besitzt.

Ueber die Kriegslage im Osten urteilt die „Neue Zürcher Zeitung“ wie folgt: Das bedeutsamste Ereignis der ganzen Woche ist die Wiederaufnahme der deutschen Angriffe nördlich der Wilca in der Gegend von Komu-Miasto, also im mittleren Polen. Es hat fast den Anschein, als bestrebe man sich deutschseits, noch an die Weichsel zu kommen, bevor das verhängnisvolle polnische Taumel mit seinen Ueberschwemmungen und bodenlosen Straßen einsetzt. (Cir.)

Devorischende Räumung von Prasnisch durch die Russen.

Rotterdam, 14. März. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Petersburg berichtet das englische Publikum schon darauf vor, daß die Russen gezwungen sein dürften, Prasnisch zu räumen. Rund 250 000 Deutsche rücken gegen die Karo-Linie vor. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Feind Prasnisch zurückerobern wird, aber die vorübergehende Befestigung jener Stadt durch die Deutschen ist bedeutungslos (?), weil es sehr unwahrscheinlich ist (?), daß sie sich dort behaupten werden.

Die russischen Verluste in den Karpathen.

Wien, 13. März. Aus den Karpathen wird gemeldet, daß die russischen Verluste so ungeheuer sind, daß sie die in Masuren erzielten. Durch den gestrigen Sieg bei Cica wurde der Weg für größere Ereignisse in der Luptower Gegend freigegeben, da nunmehr die Artillerie die nötigen Stellungen für ein wirksames Eingreifen besitzt.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Stockholm. Der Pariser Berichterstatter von Stockholms „Dagblad“ schreibt, daß die Franzosen die Verluste der Deutschen in der Champagne auf 60 000 Mann berechnen. Von großem Interesse sei das genaue Zusammenarbeiten, das zwischen den Generalstäben der Verbündeten stattgefunden habe. Man glaube, daß man die Deutschen gezwungen habe, 250 000 Mann in der Champagne zu binden, anstatt sie nach der Offront zu schicken. Man glaube auch eine durch Munitionsvorrat gewonnene Überlegenheit für die Artillerie der Verbündeten feststellen zu können. In Zusammenhang damit werde in der Pariser Presse die Vermutung ausgesprochen, daß es hinsichtlich der Munition schneller gehen werde, Deutschland auszuburgern als hinsichtlich der Lebensmittel. (Man wird sich darin ebenso irren, wie in der Auszehrung.) (Cir.)

Joffre leugnet nicht!

Um die Wirkung der deutschen Darstellung von den Kämpfen in der Champagne abzuschwächen, sucht eine neue Joffre-Karte an Einzelheiten des deutschen Tages heranzuführen. Die „Joffre-Karte“ meint, daß hinter den zwei Divisionen der Deutschen acht andere Divisionen der Einheits-Armee eingriffen. Er erklärt als Hauptzweck der französischen Operationen, den Gegner zu verbindern, größere Truppenteile nach Russland zu senden. Der deutschen Behauptung, daß die Franzosen über 45 000 Mann bei dem Unternehmen verloren hätten, legt Joffre keine andere Ziffer entgegen, sondern spricht nur von relativ schweren Verlusten.

Von der deutschen Kriegsslotte.

W. B. New York, 13. März. (Reibung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer Depesche aus Buenos Aires ist der Dampfer „Chunhill“ mit der Besatzung und 143 Passagieren des französischen Dampfers „Guadeloupe“ in Pernambuco angekommen. „Guadeloupe“ ist auf der Höhe von Fernando de Noronha von dem „Kronprinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht worden.

„Prinz Eitel Friedrich.“

W. B. Washington, 13. März. Die Regierung hat beschlossen, die dem deutschen Hiltkreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ für Reparaturen gewährte Frist geheimzuhalten.

Die Helden des „Prinz Eitel Friedrich.“

Rotterdam, 13. März. Aus New York wird gemeldet: Die Offiziere und Mannschaften des deutschen Hiltkreuzers „Prinz Eitel Friedrich“ wurden bei ihrer Ankunft in New York wegen ihrer gefährlichen Reise von 30 000 Seemeilen als Helden gefeiert. Der gestorbene Kapitän des von dem „Prinz Eitel Friedrich“ versenkten Dampfers erzählte, daß er, bevor er sich ergeben habe, den Versuch gemacht habe, den Hiltkreuzer zu rammen. Er paßierte aber das Hilterschiff des „Prinz Eitel Friedrich“ in einer Entfernung von 15 Fuß.

Jagd auf den Kreuzer „Dresden“.

Rotterdam, 13. März. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ läßt sich aus Rotterdam drohen: Einem Privatbrief vom 2. Februar, den ich heute von Punta Arenas erhielt, entnehme ich: Ein

englisches Geschwader macht hier noch immer Jagd auf den Kreuzer „Dresden“, der den Engländern in der Schlacht bei den Falklandsinseln entwich.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Berlin. Laut „Berliner Tageblatt“ nennt die britische Admiralität vier Namen von Schiffen, die von „U 29“ torpediert worden sind: „Holland“, „Andalusian“, „Indian City“ und „Aden“. „Indian City“ wurde am Samstag 8 Uhr früh bei Saint Maria angegriffen. Es war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Booten. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, fuhren zur Verfolgung aus. Das U-Boot aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der Oberfläche. Es war auch schneller als die Patrouillenschiffe. In derselben Gegend hat das U-Boot auch den Dampfer „Holland“ angegriffen.

Berlin. Nach dem Zufall zu einem Reuters Telegramm von der Kapitän des „U 29“ sein anderer, als Kapitänleutnant Weddigen, der sich als Führer des „U 29“ den Engländern unliebsam beliebt gemacht hat. Am 22. September war es, als „U 9“ unter seinem kühnen Kommandanten die englischen Panzer-Schiffe „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ in der Nordsee innerhalb einer Stunde durch drei wohlgezielte Torpedoschüsse auf dem Meeresgrund schickte. Dieser Tat, die den deutschen U-Schreibern in die englischen Häfen trug, folgte am 13. Oktober die Vernichtung des britischen Kreuzers „Hawke“, ebenfalls ein Werk der tapferen Besatzung des „U 9“.

W. B. Bordeaux, 14. März. Meldung der Agence Havas. Ein deutsches Unterseeboot hat am Donnerstag den Dampfer „Auguste Confreil“ 22 Meilen südlich von Star Point versenkt. Die Besatzung wurde gerettet und nach Falmouth gebracht.

W. B. Hull, 14. März. Meldung des Reuterschen Bureaus. Der schwedische Dampfer „Janna“, von Linn kommandiert, wurde heute früh auf der Höhe von Scarborough torpediert. Sechs Männer ertranken; die übrigen wurden nach Hull gebracht. (Witz des W. B. B. Nach früheren Erfahrungen ist es naheliegend, daß der Dampfer das Opfer einer englischen Mine geworden ist.)

Christiania. Das hiesige Auswärtige Amt gibt bekannt, die norwegische Gefährlichkeit in Berlin melde, das deutsche Auswärtige Amt habe mitgeteilt, daß nach den Berichten, die es von den Unterseebooten erhalten habe, kein deutsches Torpedo ein Schiff namens „Belbrige“ beschädigt habe. (Cir. Hft.)

W. B. London, 14. März. Eine eben veröffentlichte Statistik ergibt, daß seit Ausbruch des Krieges 54 englische Handelschiffe durch feindliche Kreuzer erbeutet oder versenkt worden sind durch Minen und 22 durch Unterseeboote zerstört worden; außerdem sind 47 Tüchlerfahrzeuge verloren gegangen. — Ferner meldet die Admiralität: Seit dem 10. März wurden 7 britische Dampfer mit einem Gehalt von 1794—4658 Tonnen von deutschen Unterseebooten im Mittelmeer, im Kanal von Bristol und im Irischen Kanal angegriffen. Zwei dieser Schiffe sanken, drei weitere erlitten der Versenkung; der Untergang der beiden letzten ist noch nicht bestätigt.

Ein deutsches U-Boot vor Dover.

Hamburg, 14. März. „Daily Chronicle“ meldet aus dem Haag den „Hamburger Nachrichten“ zufolge: Trotz der scharfen Bewachung der Kriegshäfen durch Torpedoboote gelang es gestern Abend beinahe einem deutschen Unterseeboot, den Eingang zum Hafen von Dover zu erzwingen. Die Wachmannschaften des Küstenbatterien entdeckten jedoch das Boot, so daß das Unterseeboot durch Schüsse wieder vertrieben werden konnte.

Aus den Kolonien.

Nordtogo von den Deutschen verteidigt. Nach einer Londoner Drahtnachricht der „Basler Nachrichten“ enthält ein an die Mitglieder des Unterhauses verteilter Geheimbericht vom 2. März über die Operationen in den deutschen Kolonien Afrikas die überraschende Angabe, daß die deutsche Togo-Kolonie nördlich von Bismarburg sich bis jetzt noch nicht unterworfen hat. Die Eingeborenen leisten unter deutscher Führung den heftigsten Widerstand, verstärkt durch Flüchtlinge aus den unterworfenen Gebieten.

Der Krieg im Orient.

Die Dardanellenfrage.

W. B. Genf, 14. März. In einem Artikel, der betitelt ist „Die diplomatische Lage, wie sie von Paris gesehen wird“, schreibt das „Journal de Geneve“, daß die Regierungen des Dreierbundes bezüglich der Dardanellenfrage zu einer Einigung gelangt seien. Man beabsichtige, aus Konstantinopel eine internationale Stadt zu machen, welche von Russland, England und Frankreich verwaltet werden soll. Die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus soll frei werden, und um Russland eine besondere Genugtuung zu gewähren, soll die Sophienmoschee dem christlichen Gottesdienst wiedergegeben werden.

Die mutige Türkei.

W. B. Konstantinopel, 13. März. Der Mail von Smirna veröffentlicht eine Proklamation, worin es heißt: Die Armee wird Smirna bis zum letzten Blutstropfen verteidigen. Nach heftigerem Widerstand als je durch die Feinde wird in der Stadt selbst geleistet werden, selbst wenn sie mit Blut bedeckt werden sollte. In der Stadt wird der Zivilbevölkerung für den Fall, daß Smirna ein Kampfplatz werden sollte, empfohlen, sich in den Stadtinnern zurückzuziehen, damit sie durch die Augen keinen Schaden nehmen, welche die Stadt überschüttet werden, während sich die militärischen Operationen dort in einer Weise abspielen würden, wie sie der Ruhmesgeschichte der Türkei würdig seien.

Ein Nachtgefecht in den Dardanellen.

W. B. Istanbul, 13. März. Der Vertreter vom Wolffs telegraphischen Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht von Mittwoch zu Don-

Kompanien auf der Straße nach Hochheim unter Wachtbefehreung
nachzogen. Da bereits denn gar nicht lang, bis das Gefecht
entbrannte. Anführer stiegen hin und her, durch die Reihen
wurden die Schritte weiter getrieben. Die schwarze Fahne mit
ihren Flügeln in der Luft über, sah es eine Art hatte und die
Flügel in der Schmarotze lagen sehr aus nach verächtlich
gewinkelten Truppen und Wachtbefehreung und bald zeigte sich
auch der Gegner in roten, gelben, weißen und rot-gelben Flügeln,
auch Infanterie, Artillerie, Kavallerie und Wachtbefehreung.
In der Höhe der Wachtbefehreung, wo noch zwei Kompanien in
Reihe standen, war die Schmarotze schon an zwei Minuten
lang und dort bot es einen wunderbaren Anblick, als die Kom-
panie von Hochheim der unter bewachteter Ausübung des Ge-
ländes auf einmal auf der Höhe 124 erschien. Die schwarze
Fahnen standen sie gegen das trübliche hell gemordenen Himmel
und immer weiter drangen sie vor unter der Sicherung von Vor-
posten. Da zeigte der Gegner, daß er doch über (natürlich
materiell) größere Truppen verfügte, als es ursprünglich der Ansicht
hatte. Räumlich Artillerie schien er reichlich zu haben, denn
insgesamt erschienen die gelben Schützen zwischen den Bäumen. Da
wurden auch die letzten Kompanien angegriffen und zwar teilweise
nach dem Wachtbefehreung Hof zu und nach der Höhe 134 zu.
Immer weiter dehnte sich die Front aus und damit sie nicht zu
schwach wurde, wurde die schon folgende Kompanie, die die Höhe
genommen hatte, als Sturmtruppe hinter der Front zusammen-
gezogen. Der Flügel der roten Partei, der über Hochheim kam,
machte aber ansehnlich sehr gute Beobachtungen, denn von überall
her fragte jetzt das Artilleriefeuer, das im Ermisale den Bäumen
nicht unterbrochenen Schritte abgeordnet hätte. Aber trotz beiden-
mütigen Gegenwehr der Roten schloß sich der Ring immer enger.
Eine Viehdier Kompanie hatte nach dem Wachtbefehreung Hof zu
mit einem sehr hervorragenden Gegner zu tun. Er wollte sie nicht
über den zum stehenden Geram angriffen, sondern sie
herausziehen und trotzdem er ein heftiges Feuer erhielt, ließ er die
Brücke nicht lassen bis zum letzten Augenblicke. Als sie endlich das
Kugelfeuer weiterer Verteidigung einnahm, sprengte die Hochheimer Ab-
teilung die Brücke. Aber die Viehdier Kompanie die Bäume unter
auf und bald war eine Rotbrücke fertig. Über die der Gegner im
Gefechtsbereich vorging. In der Nähe der Straße war man mit
„Sprung auf, marsch, marsch“ immer näher an die Bäume her-
beiziehen herangerufen. Schnellfeuer auf 300 bis 350 Meter be-
stimmte die beidenmütigen Verteidiger die Stellung stürmte
war. Da Seitengewehr pflanzte auf, nach einen Sprung vorwärts,
da schmettert das Signal „Kartoffelschupp, Kartoffelschupp“ und mit
Hutza gingen hinein in die Straßen, bis nach erbittertem Handge-
winne „Das Ganze halt“ geboten wurde.

Nun marschierten von allen Seiten die Kämpfer auf den Plan vor dem Weiber, um vor den erkrankten Inzidenten im Parade-
 marsch den guten Zustand der Truppen nach den Anstrengungen
 zu zeigen. Generalfeldmarschall **Ernst Schuch**, Regierungspräsident
 Dr. von **Reißer**, Landrat **Kammerherr** von **Heimbürg**, Geheimrat
Blauer und andere Herren hielten mit Automobilen die Gefechts-
 stellung auf beiden Seiten beobachtet und unter den schmetternden
 Klängen einer **Reinige** **Willi** **Stöck** floßen nun die Beine der
 jugendlichen Kämpfer in den Herden vorüber. Nach der Auf-
 stellung der Jungmänner im **West** ergriß **Ez. Schuch** das
 Wort, um vor allen den Hochheimer zu danken für den an-
 gesehnenen Fleiß und die große Sorgfalt, mit der sie die
 Übung vorbereitete und dadurch so anschaulich ermöglicht hätten.
 Natürlich habe die Übung nur einen ungelährten Begriff vom
 Ernststoffe gegeben, weil vor allem die Kämpfer vermeiden werden
 mußten. Immerhin sei es doch ein Festtag für die Jungmänner
 gewesen und er danke auch den Führern und Unterführern, die
 durch Opfer an Zeit und durch mancherlei Mühsal, die sie sich in
 den langen Wochen auferlegen mußten, dazu beigetragen haben,
 daß die Wehren überhaupt insstunde waren, ein solches kriegerisches
 Bild zu zeigen. Auch im Namen der Regierung danke er. Den
 Augen: von solcher Beistimmung habe jeder Einzelne und das Vater-
 land. Seine Wünsche fließen an Kaiserhoch aus, das die Jung-
 mannen jubelnd hinausschickten, ebenso wie die National-
 hymne. Dann ergriß **Kammerherr** von **Heimbürg** das Wort,
 um den Führern, vor allem **Ez. Schuch** und **Regierungspräsident**
 Dr. v. **Reißer** zu danken, daß sie gekommen waren, um die Jung-
 wehren mit Mut und Eifer zu befehlen. Sein Herz galt indes beiden
 Heeren. Im Kreise der Führer und Unterführer wies **Regie-**
 rungspräsident Dr. v. **Reißer** darauf hin, daß der Regierung
 die militärische Ausbildung der jungen Leute so am Herzen liege,
 daß die Regierungspräsidenten für ihre Bezirke dafür verantwor-
 tlich wären. Er habe nun das persönliche Bild gehabt, daß er in
 seiner Arbeit so vorzüglich beraten und unterstützt werde von **Ez.**
Schuch, und seinem verehrten Freunde, dem **Kammerherrn** von
Heimbürg, denen er ganz besonders danken möchte. Durch ihre
 Unterstützung könne er sagen, daß in keinem anderen Kreise des
 Regierungsbezirks Wiesbaden die Ausbildung der Jungmann-
 schaften so vorzüglich sei, wie im Landkreise Wiesbaden. Das ver-
 danke er aber auch der hingebenden Arbeit des Hauptmanns
Strüder und der anderen Führer. Sie müßten nachsehen, daß
 sein Dank jedem gälte, wenn er auch nicht jedem persönlich danken
 könne. Nicht verstehen möchte er aber, seinen Dank und seine
 Hochachtung auszupressen dem Führer der roten Partei und den
 hochheimer Bürgern, für das was sie geleistet haben. Dann gab
Ez. Schuch den Führern noch einige Anregungen und Fingerzeige
 für ihren weiteren Unterricht und daß vor allem darauf hinzu-
 wirken, daß die jungen Leute dazu erzogen würden, laut und deut-
 lich zu sprechen. So dazu heranzukommen, sei eine ganz ungeheure
 Arbeit beim Militär und wenn die Führer es fertig brächten, das
 ihren Jünglingen beizubringen, wäre schon viel Vorbereitung er-
 reicht. Dann ging es in die Quartiere. Auf dem Turnplatz waren
 6 mächtige Gulaschkanonen aufgestellt, in denen köstlich duftende
 Erbsuppe mit trefflich scharfem **Schwein**- und **Kuchel**
 brotete. Nun noch schnell einen Blick in die Befestigungs-
 heime. Während die Angreifer natürlich sehr viel martieren
 mußten, war hier fast alles, bis auf die **Partierung**-
 laute **Wahrheit**. Daß über **Hochheim** ein **Flieger** **schwebte**, wurde
 schon gesagt. Es war ein stattlicher Drache in Flugzeugform. Die
 Artillerie war teilweise auch vollständig vorhanden. Eine **Kanone**
 eigener Herstellung und zwei von der Stadt zur Verfügung
 gestellte **Wärter**, natürlich im „**Jungweh**“-**Formal**“, hatten un-
 aufhörlich ihre **Brummer**-Größe gelandt und ein **Wald**-
maße sein tat—tat—tat. Der **Hochbach** hatte durch **Anfluten** ein
 Gebiet überflutet, auf dem **Weiber** schwammigen **Flöße** zum
 Überleben, auf einer **Pappel** war ein **tabellar** **Be-**
obachtung-**stand** angedacht und dann die vorzüglichsten Unter-
 stände und **Schlupfgräben**! Sie hätten brauchen nicht
 besser ausgebaut sein können. Durch **Sappen** war die Ver-
 stellung mit der Sturmstellung verbunden und eine **Horn**-
anlage ermöglichte es, schnell Befehle weiterzugeben. Alles das war
 das Wort des Führers der Roten Partei **Kaspar** und des Kom-
 mandanten der Jungweh **Hochheim** **Blum**, die wirklich bewundern-
 wert vorgearbeitet hatten. Natürlich waren auch **Sand**-**kolonnen**
 da. Die **Erbenheimer** hatten einige **Renn** **entfand** und die **Hoch-**
heimer hatten **Fahrzeug** und **Wahren** mitgebracht und **fingst**-
Verstände angeregt. Natürlich waren die „**Bermundeten**“ guten
 Dinge, und als ein **Zufuhrer**-**hinüber**: „Was fehlt Euch denn?“
 antwortete der **Hochheimer** gewichtigen Führers: „**Es!**“
 „Im sonst so stillen **Hochheim** gab es inzwischen ein **bewegtes** **Leben**“
 Mit **Fahren** und **Kapellen** zogen die einzelnen **Wehren**, **jungen**
 waren fast 1000 Mann, durch die Stadt zum **Turnplatz**, nach dem
Bahnhof, nach **Hause**, und überall fand es und auch die allerfein-
 sten „**Jährl**“ sich schon und sangen vom **Ab**-**stuf** und „**mad**“
Deinem **Infanterie** das Herz nicht schwer.“ Und die **Hochheimer**
Schönen waren ganz **Kuge** und warfen verbotene **Blicke** nach den
Großen, und auf allen **Geshlern**, bei **Alt** und **Jung**, be-
Groh und **Klein** glänzte heller **Sonnen**-**glanz**, da sie so viel
 frische, unverbrauchte **Jugend** sahen. Die **Sonne** war **brin-**
Offen-**Tafel**“ durch den **Wollen**-**kleider** durchgebroden und be-
 leuchtete die **hungrige** **Schar**, und war seinen **Beg** zu **Woh** nach
Hause wählte, dem größten beim „**Burgeff** **Grün**“ der im goldenen
Sonnen-**licht** blühende **Rain** und **Rhein** heraus, der **Bild** **schwe-**
 in die **gelesenen** **Täler** des **Rheingau** und des **Hessens**, **tü-**
gekühn-**ge** **Bräiden** wölben sich über die **breiten** **Ströme**, und
 verbinden **getrennte** **Ufer** und **entrennte** **Staaten**, sie führen sie zu
sammnen und so geht es vom **Neis** zum **Neer**, von **Dit** bis **W**

überall Verbindungen, überall Kette, die zusammenhalten, ein Volk und alle Verbindungen von dem Gefühl, das uns die Lungen, das uns beständig, nicht nur mit der Luft verbindet, sondern auch mit allen anderen Völkern, die uns umgeben, und der Frühling die ersten Knospen treibt und grünen läßt, nicht vernichtet werden und das Vater Klein, sein Klein deinen Strand bestaunt

* Am Samstag mittags umen 1 Uhr fiel ein etwa 60jähriger Knabe an der Waldmannschen Landungsbrücke in den Rhein. Die Begleitenden aus dem Gasse wollten sich gerade ins Hotel Reform Kronen zum Mittagbisch begeben, als die stillerster der mitangetretenen Kinder erlörnten. Schnell entschlossen brang einer der Bawunderten über die Mauer des Gartens und dann in den Rhein, wo es ihm gelang, den Kleinen festzuhalten und ihn den hochgehenden Fluten zu entreißen. Hilffreie Hände nahmen das Bärchen in Empfang und verabreichten ihm eine kleine Portion zur ersten Stärkung. Der Retter ist der Unteroffizier Fritz Bach, ein Bawere aus Drellen. Bei dem Sprung über die Mauer ist ihm sein Hut abgefallen, das er trägt, braucht, er fand es aber später wieder. Der modernere Lehrer ist Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der Logischwinder Karl Müller, von dem wie
Nürnberg unter Mitwirkung der beiden, hat auch hier zwei Opfer ge-
funden. Er quartierte sich in Gezeitenuniform ein und pumpte
dann seine Schlingen an. In der ersten Wohnung kam er abends
mit Unteroffizierstreifen wieder. Auch Zechprellereien hat er über
verübt.

Die Sicherheit bei der militärischen Jugendvorbereitung. Die Verhandlungen wegen Verleihung der Wäpfer und Führer der militärischen Vorbereitung der Jugend gegen Haftpflicht und Unfälle sowie wegen der Unfallversicherung der Jungmännern sind laut Korrespondenz Pipet zum Abschluss gelangt.

Das Gouvernement Mainz teilt mit: Die Nachforschungen der Ortsbehörden nach zurückgelassenen Militär-Beliefungen, und Verwundeten wurden von einem ersten Erfolg begleitet, als die vor einiger Zeit in der Gegend erfolgte Einweisung, von Offizieren und Mannen die Finder zur Einfindung und Ablieferung von gefundenen Munition und Verwundeten anhalten lassen. Die Militärbehörde erkennt dies dankbar an und erwartet, daß die Bevölkerung in dieser patriotischen Weise auch weiterhin ihre Dienste dem Vaterland zur Verfügung stellt. Die Einfindungen müssen in immer weiteren Kreisen fortgesetzt werden, damit möglichst alle betrags, für die Truppe wertvollen Gegenstände einer solchen Verwertung zugeführt werden.

KOP. Feldpostbriefe mit Bareninhalt (Kästchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht aus-
gehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt wer-
den, wenn dieser nicht durch einen Vermittler, wie z. B. „Wenn un-
möglich, zur Belegung der Truppenteile“ oder „Wenn un-
möglich, zur Belegung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat,
daß er in solchen Fällen den Kameraden des Adressaten zugun-
sten kommen sollen. Oft genug debattieren es die Absender, für die die
Inhalt der Erbschaft nach der Rückkunft vielfach seinen Wert ver-
liert, daß die Adressate, die den zukünftigen Besitztum nicht erreicht
hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil kommen ließe. Man
untersucht es deshalb nicht, beratige Forderungen mit dem
Preisabnehmer zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zei-
tel mit solchen Vermittlern im Handel zu haben; ihre Verwendung
ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und
deshalb vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die
Schlichter, die Feldpostartikel feil halten, können zur Förderung der
guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zeitel an-
bieten oder bei verhandeltartigen Waren den Vermittler auf die Um-
hüllung aufdrucken lassen.

Königliches Theater.

Zwei öffentliche Krabben feierte die Theaterzettelung Samstag der Delftzeitung. Zunächst die Schallgeige von Abu Hassan, Begabung von Hamer, Sohn von C. H. v. Werder. Wenn die Felle auch schon vor 30 Jahren in Biesbaden ausgeführt wurde, so kann sie dennoch als Neuheit für hier bezeichnet werden. Das Singpiel wurde von dem 21-jährigen Weber komponiert und soll die Schuldenwirtschaft seiner damaligen Umgebung befeuern. Ein junges Herrliches Ghepar, ebenso reich an Fortschritt und Licht als arm an Moneten, überliefert einen nach der jungen Frau überlieferten reichen Wechsler und erlangt durch eine unbräutliche Erbetoilodie durch den gütigen Sultan die ersehnte Verteilung von seinen Schulden. Die Musik errät schon den späteren Weichheit-Komponisten; sie ist voll Weiblichkeit und sprüdernde Frische. Dementselbst die Instrumentation ist in der Hand in türkischer Art gehalten. Herr Hassan als Abu Hassan, Fri. Bommers als Fatime und Herr v. Schenck als der gepreßte Wechsler Omar wie auch die mitwirkenden hauptsächlichsten Kräfte mochten ihre Sache auszeichnen und verhalfen dem Singspiele zu einem durchschlagenden Erfolg.

Tauscho fand das Ballet „Die Jahreszeiten der Liebe“
 ungeteilt, vollen Beifall. Es fand das vier Akte zählende Lang-
 bild von H. Regel. Die Kunst ist eingerichtet von 3. Lehner
 und stellt einen prächtigen Strauß königlicher Schenker ihrer Kom-
 positionen: Inpromptus, Märche, Walzer, Lieder — kurz, Was
 den aller Zeit dar, hübsch und einwandfrei instrumentiert. Das
 Ballet bietet glanzvolle und bewegte Bühnenbilder unter Aufwen-
 dung einer ungemein großen Zahl Mitwirkender. Das erste Bild
 „Liebesfrühling“ zeigt die Verlobung eines jungen Liebpaars
 Florian, Student (Herr Herrmann) und Coeline (Frau
 Rachnowska). Im 2. Bild: „Sommersid“ sehen wir den
 Paar von seinen 3 Kindern umgeben im vollen Glücke. Das
 3. Bild: „Herbsttrauer“ stellt die Silberne Hochzeit des Paares
 vor, mit gleichzeitiger Verlobung des ältesten Sohnes. Das
 4. Bild: „Wintertrauer“ zeigt man den alten großväterlichen
 Florian. Seine Frau ist gestorben. Während eines Zusammen-
 sitses er sich wieder jung, und die Bilder seines Lebens ziehen auf
 seinem Geist dahin, wie man sie in den 3 ersten Bildern auf der
 Bühne sah. Die Verlobungsszene im 1. Bild, das Aufgehen des
 Jugendpaars von 1814 im 2. Bild und das Ballet, welches das
 herbstliche Festen des Paares im 3. Bild darstellte — machten
 ganz besonders starken Eindruck. Es ist nicht möglich, hier alle die
 Namen der Mitwirkenden anzuführen, es genüge zu sagen, daß
 alle vorzügliches leisteten. Aber auch Herr Kapellmeister Kothler
 des Orchesters, die Spielleitung und Regie verdienen volles Lob.
 Die Werte blühten sobald nicht von dem Spielplan verdrängt
 dem!

Residenz-Theater.

Wiesbaden, 15. März. Hermann Sudermann, der Dichter, dessen Heimat von der Zeit des Herings in Lohmer bekannt wurde, erweist sich im Spielplan des Hoftheaters auch in diesem Spieljahr wieder besonderer Beachtung. Nach „Johannisfeuer“ folgte „Heimat“ und am Samstag „Das Gluck im Winter“. Im letztgenführten Schauspiel waren einige Rollen neu besetzt und das Stück durchaus neuinstudiert. Herr Brühl, als Webermann neu, spielte den Rektor verständlich und maßvoll, ohne allerdings die rechtmässige Erinnerung an den noch unerschrockenen Georg Müller in dieser Rolle zu bannen. Die blinde Helene war früher eine gute Rolle von Margot Bischoff. Fräulein Erler, die Fortschrittlerin macht und mit dieser Rolle in das Land der Sentimentalen weichen, hatte als Helene gute Momente, schloß aber wieder etwas formannabulistische Charakterzeichnung nicht völlig aus. Herr Kesselring ist kein Nöckli, solche Figuren liegen ihm nicht. Fräulein Saldern, deren Elisabeth ihr von der Sorma, und von Hans Hammer hier schon vorgebildet wurde, war annehmbar. Fräulein Forst als vornehme Bettina sehr zu loben.

Im Zusammenhange mit dieser Sudermann-Serie ist nach vorzutragen, daß im „Johannisfeuer“ ein Fräulein Ida Renata vom Stadttheater in Altona als Marthe als Engagement gastierte und dieses Charakter als Waga in „Heimat“ fortsetzte. Fräulein Renata stellt lenkter der Bühnenarbeit, gibt ein Harmonie und

Schönheit von Größe, Haltung und Gang recht wenig, ebenso auf die äußere Erscheinung. Trotzdem hatte sie, namentlich als Marile, starken Erfolg, der gerade viel mehr wegen ihrer vom Thema abweichenden Art, aber gerade in der Art der Aufführung so interessant war, als wenn die Schachthaus-Oper keinen Kraft — als Sauerfels — in das Personal des Theaters nur münden könnte: Herrn Busch — er ist jetzt als eingeworben worden — noch ein Abschiedswort als Georg in „Johannisfeuer“. Hoffentlich kehrt er als tapferer Roter Georg in „Johannisfeuer“ der nächsten.

* Das Eiserne Kreuz erhält:

Bierstadt. Der Student Paul Böttner, Sohn des
Bottner, im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2.

Blutstehen. Auch die blutigen Bräutereien wollen ihre Stelle
erheben und zwar um 5 Uhr den 2. März. Das Blutstehen
wird angeregt, ihrerseits einen weiteren Ausbruch um 6 Uhr
eintreten zu lassen. Befehle wurden aber noch nicht erteilt.

1c. Marzahn am 28. Der 19 Jahre alte Jüngler Betty von hier erhielt beim Fußmarsch auf dem Eisenbahnhof Südost unter einem Wagen. Ein Bein wurde ihm zertrümmert.

300 m. Sp. H. 16. März. Der Generalstab General-
tomanbo weißt erneut darauf hin, daß die in großer Zahl be-
stehenden einlaufenden anonymen Anzeigen und Mitteilungen ohne je-
den Brühlung aufzuklären versucht werden. Es wird darauf
aufmerksam gemacht, daß wegen des außerordentlich starken Ge-
heimvertriebs der Generationsnummer Kampfer in dem Haupt-
gebäude nur in ganz bringenden Fällen Betrüger, Betrüger, Un-
rechtmäßigen, Unrechtmäßigen und Unrechtmäßigen Betrüger
wird nur in der Zeit von 8 bis 10 Uhr morgens Auskunft erteilt.
In allen übrigen Angelegenheiten nur von 5 bis 6 Uhr abends.

Material aus der Einzelarbeit

— Mainz. Geftern nachmittags trug sich im Bühnenbau bei Conserthaus ein einfaches Familien-drama ab. Die Gattin Frau des im Conserthaus wohnenden Kantors, des i. d. Ehel. erf. ihres 12-jährigen Sohn und brachte ihn nach Hause, um ihn in die Brust zu stechen. Die unvorsichtige Frau wurde von der Mainzer Gesellschaft ins Krankenhaus gebracht, während die Waise des 12-jährigen Sohnes auf den Tod wartet. — Ein Kellner sprang, griffen ein Vorkommniß in der Rhein. Durch ein Holostock wurde der Kellner tödtet.

—Mutter-Mord. Im Samstag nachmittags wurde am hiesigen Bahnhofs eine Frauenseite getötet, die unterwegs gegen mehrere Doctoren im Wasser gezogen war. Die Verdächtige der That konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Es handelt sichcheinbar um eine dem Verstande ansehnliche Frau von etwa 35 Jahren. Die Tote soll sich in geistigen Umständen befinden habe.

Discussion

Koblenz. Ungerheures Aufsehen erregt hier die im Gerichts-
saal vorgenommene Verhaftung des Sekretärs der Handels-
kammer Körper, die in Verbindung mit der Festnahme des Ver-
sicherungsagenten, jetzigen Reichweins, Corrado steht. An der
Angelegenheit sind bereits mehrere Verhaftungen erfolgt.

Berlin, 12. März. In der heutigen Vormittagsziehung der
Preuss. Städt. Klassenlotterie fielen 2000 Mark auf Nr. 15607. —
In der Nachmittagsziehung fielen 75000 Mark auf Nr. 66097
2000 Mark auf Nr. 124456, 167205.

[illegible]

Wetter nights?

In allen Strohbeden
 Erheben die Leute und reden die Hülfe.
 Reus Depeschen! — „Was gib's?"
 „Ein paar lumpige Brecken
 In französischen Schürpengräben, — Gewehre
 Und Munition erbeulet. — Zweihundert
 Gefangene gemacht. — Weiter nichts!"
 „Ruh's weiter!" — „Nimm's entschieb, verwundert."

„Zum Teufel mit eurem Weiter nichts!
Verdammt!“ Ein verdorrter Fleischertrauer *Heinrich's*
flammender Augo und glühender Gesichts.
„Ich fluche sonst nicht, bei meiner Ehre!
Aber bei solchem Fleischerträuern
Kann man wahrhaftig nicht Hilfe bleiben.
Nichts weiter! — Wer's mit dem Maul zu machen,
So hindern wohl besser unsere Soden;
Denn könnte man alle die Weiden draussen,
Die sonst zu nichts als zum Schwächen taugen.
Wenn das nicht langt, was mit Fleischertrauern schaffen.
Der soll doch nicht die Legehennen kochen,
Der soll in die Gräben hinaus, in die Schlacht
Und soll es uns zeigen, wie man's macht.
Wer aber nicht taugt, vor den Feind zu treten,
Der soll auch von solchen Dingen nicht reden!“
Er rauscht und spuckt, der wackerer Streiter,
Und humpelt an seiner Krücke weiter.

Es muß' es all den Rändern stehen,
Denn die Dinge zu langsam gehn.
Dahin! An die Front mit den Zungenheilen,
Wohin sehen, was dann die Deutschen meiden!!
Paul Lang („Der Völler Kriegsbericht“)

Neueste Nachrichten.

Doppelblatt

1898. Konstantinopel, 15. März. Die „Agence Reil“ meldet: Die Engländer behaupten in ihren Berichten vom 8. und 9. März, daß die Türken bei Khoyz ungeheure Verluste erlitten hätten und hoffen dadurch, ihre Niederlage zu verschleiern. Wir wiederholen, daß wir während dieses Kampfes drei Schnellfeuerkanonen, 400 Gewehre und eine Menge Kriegsmaterial erbeuteten, 400 Engländer gefangen haben, zu denen man noch die von den Engländern mitgenommenen Toten rechnen muß, deren Verlust sie in ihren Berichten eingestehen. Unsere Verluste in diesem Gefechte sind unbedeutend. Die englische Niederlage bei Khoyz kann also in keiner Weise verschleiert werden.

Die Männer bekämpfen die Feinde mit
Feuerwaffen; die Waffen der Frauen
sind Spornstachel und Selbstverleugung.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterdienstliche Mitteilung für die Zeit vom Abend
des 15. März bis zum nächsten Abend:
Wolkig, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung,
nordwestliche Winde.

Wetterdienstliche Mitteilung.

Biebrich: Mittags 2,32 Mr. — 0,29 Mr.

Theater-Spielplan.

Städtisches Theater in Biebrich.

Aufführung eines Gemäls einer com. Skizze von
Verstellung.

Montag, 15. März, Abon. D. Freyja. Anf. 7 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.
Dienstag, 16. März, Abon. B. Abu Hassan. Hierauf: Die Jahres-
zeiten der Liebe. Anf. 7 Uhr.

Städtisches Theater in Biebrich.

Montag, 15. 7 Uhr abends, Pension Schiller.

Dienstag, 16. 7 Uhr abends, Die spanische Fliege.

Königs in Biebrich.

Dienstag, den 16. März: 4 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des
Autorenorchesters.

Königs in Biebrich.

Montag, 15. März: Geflügel.

Dienstag, 16. März: Der Prinz von Homburg.

Mittwoch, 17. März: Vogelmärchen.

Dienstag, 18. März: Geflügel.

Mittwoch, 19. März: Vogelmärchen.

Dienstag, 20. März: Die adeliche Verwandten.

Mittwoch, 21. März: Die eifrige Witwe.

Dienstag, 22. März: Die Waise.

Geschäftlicher Reklameteil

Schönheit

verleiht die schönste Gesichtsfarbe, reinigt, beseitigt alle Unreinheiten
und ein blendend schönes Total. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lössseife) von Bergmann & Co., Radb.,
1 Stück 50 Pfg. Für ein Stück der „Pferd-Seife“ (Lössseife)
Grosz rote und weiße Haut weiß und sauber. Jede 50 Pfg.



NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Anzeigen-Teil

Beitrag: Haus- und Kleinfische.

Die unter dem Schweinebestande des Ziegeleiunternehmers
Peter Reichert hier, Mühlweg 31, ausgebrochene Schweineflechte
ist erloschen.

Die Stadt- und Gehöftspitze ist aufgehoben.

Biebrich, den 15. März 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

Verdingung.

Die Abfuhr von Reiserholzwasser aus dem städt. Wald soll in
öffentlicher Auktion verdingung werden. Die Bedingungen
liegen im Rathaus, Zimmer 33 zur Einsicht offen.
Verdingung und mit entwerfender Aufsicht verlebene An-
gebote sind bis zum Mittwoch, den 17. März d. J., vor-
mittags 10 Uhr, bei der hies. Bauverwaltung einzureichen.
Biebrich, den 15. März 1915.

Die hies. Bauverwaltung. Ziehl.

Wir bitten unsere Mitglieder, die am 1. April
ds. Ja. fälligen Jahreshefte schon jetzt zur Einlösung
einzureichen, da es uns des Quartalswechsels wegen
unmöglich ist, uns in der Zeit vom 25. März bis
10. April hiermit zu befassen.

Biebrich a. Rh., den 15. März 1915.

Vorschauverein in Biebrich

Eingetragene Genossenschaft mit beiderseitiger Haftpflicht.

25 Wiener-Tag

Elektro-Biograph.

Nach heute wieder, dem bewährten Rufe meines Geschäftes ent-
sprechend, in der Weltvorstellung der große Kunst-Schlager in 6 Akte.

Sehnsucht nach der großen Welt

neht weiteren Einlagen.



Im Kampfe ums Vaterland fiel bei Bréménil in den
Vogesen unser langjähriger, zuletzt in unserer Verkaufsstelle
Leipzig tätiger Beamter

Herr Gustav Wöck.

Wir verlieren in ihm einen treuen, pflichteifrigen Mit-
arbeiter; sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten.

KALLE & Co.
Aktiengesellschaft.

Danksagung.

Für die überaus große und herzliche Teilnahme bei der Be-
erdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben unvergesslichen
Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

August Hack

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen
innigen Dank. Besonderen Dank dem Kriegerverein und der
Militär-Behörde für die erwiesene letzte Ehre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Hack
Maria Hack.

Biebrich, den 15. März 1915.

Nachruf.

Am 10. März starb plötzlich infolge
eines Herzschlages unser treuer Kamerad
Grenadier

August Hack

im Grenad.-Regt. Königin Olga (I. Wirt.) Nr. 110

Wir betrauern seinen allzu frühen Tod
und werden ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.

Seine 39 Biebricher Kameraden
im Grenadier-Regiment Königin Olga
827 3. Rekruten-Abteilung.

Cannstatt, den 13. März 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden
unsern lieben Entschlafenen, besonders dem Evangel.
Männer- und Jünglingsverein für seine liebevolle
Anteilnahme, sowie dem Württembergischen Verein, für
die schönen Kranz- und Blumenspenden und Allen,
die ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleitet haben,
sagen auf diesem Wege innigsten Dank

Frau Kuhn und Sohn.

Biebrich, den 15. März 1915.

Ein gutes Bett.

Bett

mit Geringerematerial und 3 Teil-
kissen, sowie ein weiches Kissen-
brett mit oder ohne Feder, ein
schönes, weiches, leicht zu
verstellen zu verkaufen.

Gesamtpreis 7, 8.

Schöne

5-Bettenstempel

zu verkaufen 324
Dohheimer Straße 28.

Institut Boltz Einl. Fabrik.
Prim. Abitur.
Jimmann i. Thür. Prosp. frei.

Für Gärtnerinnen!

Blätterabfall zur Erzeugung
von Kompost kann unent-
geltlich abgeholt werden. (u.)
Lembach u. Schlicher,
Biebrich.

Strohbeckenbestimmung.
16. März: Zeit des Eintrags
Lembach: 7.00 Uhr
Zeit des Eintrags: 11.00 Uhr
Lembach: 6.00 Uhr.

Die hiesige Ausgabe
umfasst 4 Seiten.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 4.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Rechts Zimmer
zu vermieten
Friedrichstraße 14. I. u. T.

Union-Theater

Wollfing, 25. Wiener.

Die Gumpflinger

4. Akte.

Ursprünglich von Gumpflinger
in der ersten Gumpflinger-
Produktion von Gumpflinger
und Gumpflinger.

Der Tod u. die Mutter

4. Akte.

Ein tiefgreifendes Trau-
drama und fünf andere
Nummern.

Ofenarbeiter

erlaubt

Wollfing, 25. Wiener.

Thal. Fuhrmann

erlaubt

Wollfing, 25. Wiener.

Arbeiter

erlaubt

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.

Wollfing, 25. Wiener.